Bulgarien unter der Sowjetknute / Zahlreiche Politiker, Beamte und Arbeiter verschleppt

Die Mitglieder des früheren bulgarischen Regentschaftsrates, die trotz aller Warnungen an die Möglichkeit einer Kompromißpolitik mit dem Bolschewismus geglaubt hatten, werden ihre Vertrauensseligkeit wahrscheinlich mit dem Leben büßen müssen. Nach einer amtlichen Sondermeldung des sowjetischen Taß-Büros haben die Sowjets die früheren Regentschaftsratsmitglieder Filoff, Prinz Kyrill und Generalleutnant Michoff in Haft gesetzt. Weiter wurden der frühere bulgarische Ministerpräsident Boschiloff, der frühere Minister Wassilieff und einige andere bulgarische Politiker und Generale von den Sowjets verhaftet und verschleppt.

Gleichzeitig haben die von den Bolschewisten in ganz Bulgarien eingesetzten Kommissare neue Maßnahmen zur Unterdrückung der Bevölkerung, zur Verschleppung von Arbeitern und zu Zerstörungen der bisherigen Verwaltungseinheit Bulgariens getroffen. Im ganzen Land nehmen die bolschewistischen Kommissare die wichtigsten Verwaltungsposten ein. Die Verkehrsverbindungen sind völlig zerstört, die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung ist völlig in Wirrwarr geraten, so daß die Einwohner von Sofia und zahlreichen kleineren Städten bereits unter Hunger leiden. So muß das Volk dafür büßen, daß die Mitglieder des Regentschaftsrates sich zu Steigbügelhaltern des Bolschewismus gemacht haben.

In Italien regiert der Terror

Korruption auf der ganzen Linie — Gottlosendemonstration bei Rom

∞ Die aus Italien eintreffenden Berichte, so schreibt der New Yorker Korrespondent der spanischen Agentur EFE, beweisen eindeutig, daß in Italien nichts anderes als der kommunistische Terror herrsche, der in gewisser Beziehung mit der Sowjetherrschaft in Spanien während des Bürgerkrieges verglichen werden könne. Es geschehe nichts, um die Ordnung auch nur einigermaßen aufrechtzuerhalten. Die Korruption umfaßt alle, von den höchsten bis zu den niedrigsten Stellen. Achtung des Privateigentums kenne man heute in Italien nicht, auch nicht vor dem kleinsten Besitz. Das schlimmste aber sei der Hunger, den die Bevölkerung leide. Zu Hunderttausenden würden die jungen italienischen Mädchen zu Prostituierten, nur um essen zu können. Das sei das Bild des „befreiten Italiens", in dem jetzt Hammer und Sichel triumphierten.

Wie weiter gemeldet wird, drang eine Bande während des Gottesdienstes in eine Kirche der Umgebung von Rom ein und erging sich in wüsten Beschimpfungen und Schmähungen. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen und Gewalttätigkeiten. Die Eindringlinge erklärten, sie gehörten der italienischen Gottlosenbewegung an. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine kommunistische Demonstration handelte, die planmäßig vorbereitet worden war.

)(Stockholm. Die Sowjet-Gesetze werden in Estland — nach einer Associated-Press-Meldung aus Moskau in „Svenska Dagbladet" — wieder eingeführt.

Badoglios Doppelzüngigkeit

)(Matland. Zur richtigen Beurteilung des schmachvollen Verhaltens des Verrätergenerals Badoglio wird jetzt hier ein Telegramm bekanntgegeben, das Badoglio am 21. April 1939 an die Millionen in Amerika lebender Italiener richtete.

In dem Telegramm heißt es, Italien stehe vor dem Beginn einer neuen entscheidenden Etappe. Die Italiener jenseits des Ozeans müßten jetzt mehr denn je stolz auf ihr großes Vaterland sein, das fest auf ihren Einsatz rechne, wenn der Augenblick gekommen sei, um mit den Waffen in der Hand die heiligen Rechte des Vaterlandes zu verteidigen. Der Duce habe bisher stets gesiegt und werde auch in Zukunft siegen.

Dieses Telegramm ist, so betont man in hiesigen politischen Kreisen, lediglich eine neue Bestätigung der verräterischen Doppelzüngigkeit und Unwahrhaftigkeit dieses Mannes, der sich in früheren Jahren in Treuekundgebungen zum Duce und zum Faschismus nicht genugtun konnte, um später dann den Duce und den Faschismus schmählich zu verraten.

„Die Sowjets sind gefährliche Länderräuber"

Ein erbeuteter Befehl des Generals Bor an die Warschauer Aufständischen

Zu warschau ist unseren Truppen ein Befehl des polnischen Generals Bor, der den Aufstand der Warschauer Untergrundbewegung organisiert hat und leitet, in die Hände gefallen. Dieser Befehl, der vom 30. Juli 1944 datiert ist, ist als ein Dokument von größter internationaler Wichtigkeit zu werten. Er enthält Verhaltungsmaßregeln, die Bor den Aufständischen vor Ausbruch des Aufstandes und in Erwartung der Besetzung Warschaus durch die Sowjets gegeben hat.

Bor leitet seine Ausführungen mit der Feststellung ein, daß die Sowjets Polens Ostgrenzen und die territoriale Unversehrtheit beanstanden, daß sie die diplomatischen Beziehungen zu Polen abbrechen und die wirkliche, im Exil befindliche Regierung und deren Organe verneinen. „Die Sowjets trachten danach", so heißt es wörtlich, „alle polnischen Probleme selbst und im Interesse der politischen Ziele der UdSSR zu lösen." Um diese Lösung zu finden, gingen sie mit den sowjethörigen Polen zusammen. „Die Sowjets sind also", so faßt Bor seine Feststellungen zusammen, „einerseits unsere mächtigen Verbündeten im Kampfe gegen die Deutschen, andererseits aber gefährliche Länderräuber, die unsere grundsätzliche, unabhängige Haltung zerschlagen."

Im weiteren rät Bor den Anführern der Aufständischen, nicht voreilig Verbindung mit den Sowjetabteilungen zu suchen, sondern nur „bei dringender taktischer Notwendigkeit" entschieden darauf hinzuweisen, daß die polnischen Abteilungen dem Londoner Komitee unterstehen, keine Verpflichtungen dauerhaften Charakters einzugehen und sich zurückhaltend, aber keineswegs unterwürfig zu benehmen. Der Befehl verbietet den Aufständischen ausdrücklich, mit den Sowjets politische Gespräche zu führen, „da die Divergenz der polnischen Ziele und Anschauungen und der sowjetischen so groß ist, daß jegliche Gespräche zwecklos sind."

Der Befehl schreibt schließlich genaue Verhaltungsmaßnahmen für den Fall vor, daß die Sowjets etwa versuchen sollten, polnische Abteilungen in die Sowjetwehrmacht oder in die sowjetpolnischen Verbände Berlings einzugliedern. Für diesen Fall sollen die Aufständischen protestieren und sich durch Gewalt einer Entwaffnung oder Einverleibung zu entziehen versuchen, im äußersten Falle die Waffen verstecken und die Abteilung auflösen und beim Versuch der Sowjets, die aufständischen Abteilungen zu vernichten bzw. zu entwaffnen, „sich durch physische Gewalt zur Wehr setzen". Bei Anmeldung in Garnisonen wird den sich meldenden Führern befohlen, geheime Vertreter zu besitzen, die, falls die Führer festgenommen werden sollten, den Befehl übernehmen könnten.

Wieder ein „Unfall" König Faruks

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, erlitt König Faruk von Aegypten „Verbrennungen, die es ihm zehn Tage hindurch unmöglich machen werden, Besuche zu empfangen".

König Faruk hatte bekanntlich im Laufe dieses Jahres bereits zwei mysteriöse Autounfälle. Jetzt, kurz vor der Eröffnung des panarabischen Vorkongresses, ereignete sich wieder ein geheimnisvoller „Unfall", über dessen nähere Umstände sich London wohlweislich ausschweigt. Secret Service ist wirklich emsig am Werk.

Durch Kameradschaft weiterhin verbunden

Verhältnis zwischen Deutschen und Finnen in Nordfinnland unverändert

Das Verhältnis zwischen Deutschen und Finnen in Nordfinnland nach dem 15. September ist ein zu interessantes Thema, als daß die feindliche Agitation seine Behandlung unterlassen könnte. Wie sieht nun die Wirklichkeit aus? Ueber drei Jahre haben Soldaten unserer Gebirgsarmee und die Bewohner Lapplands zusammen gelebt, über drei Jahre bestanden enge und herzliche Bande zwischen der deutschen und der finnischen Wehrmacht, die der gemeinsame Kampf und die gemeinsam gebrachten Opfer gefestigt haben.

Wer annimmt, daß sich diese Einstellung unter dem Zwang der jüngsten Entwicklung geändert haben könnte, der kennt den Charakter der finnischen Menschen schlecht, und er weiß wenig über die Verbundenheit unserer Soldaten zu dem Lande, das sie drei Jahre lang verteidigten. Da rollen finnische Lastwagen nordwärts, um das Hab und Gut der flüchtenden Bevölkerung zu holen. Sie nehmen auf ihrer Fahrt aus freien Stücken deutsches Wehrmachtgut mit hinauf, das abtransportiert werden muß. Deutsche Fahrzeuge wiederum kommen vom Norden hoch beladen mit den Habseligkeiten evakuierter finnischer Familien, die sie auf dem zugewiesenen Sammelplatz zur Verladung auf Waggons abgeben. Hilfsbereitschaft und kameradschaftliche Unterstützung auf beiden Seiten. Finnische Baubataillone sieht man unter Einsatz aller ihrer Kräfte einen vom Feind zerstörten Schienenstrang und gesprengte Brücken wieder instand setzen, damit der Transport des deutschen Materials ungestört weitergehen kann, während die deutsche Feldgendarmerie die Betreuung des Stroms der Evakuierten übernimmt, die Verstopfung der Verkehrswege behebt und das drohende Chaos bannt.

Lapplandarmee Herr der Lage

Planmäßige Absetzbewegungen in Nordfinnland

In Nordfinnland haben sich die Operationen im Frontabschnitt von Louhi während der ersten acht Tage unserer Absetzbewegungen in voller Planmäßigkeit vollzogen. Das Gesetz des Handelns lag dabei fest in der Hand der deutschen Führung. Wo immer die Sowjets mit stärkeren Späh- und Stoßtrupps zu stören versuchten, wurden sie blutig abgewiesen. Unsere Kolonnen marschieren auf den wenigen Straßen in guter Haltung und ausgezeichneter Stimmung zurück. Jeder Gebirgsjäger und ff-Mann hat das sichere Gefühl, daß die Lapplandarmee Herr der Lage ist. Ungeschlagen marschieren die Regimenter und Divisionen in jenen Raum, den die deutsche Führung für weitere Operationen festgelegt hat, bereit jeden Kampf zu bestehen. Aber in den zahlreichen Kolonnen der finnischen Bevölkerung, die auf Lastkraftwagen und bespannten Fuhrwerken ihre Habseligkeiten in Sicherheit bringt und in kleinen oder größeren Trecks nach Süden oder nach Schweden zieht, sehen unsere Soldaten den drohenden Würgegriff der Sowjets, der jedem Volk, das die Waffen aus der Hand legt, den Atem nimmt.

Sowjetterror gegen nordnorwegische Städte

Die Oslo er Zeitung „Aftenposten" veröffentlicht Berichte von Flüchtlingen aus Nordnorwegen, in denen Abscheu und Entsetzen vor den bolschewistischen Terrorangriffen auf die nordnorwegische Zivilbevölkerung in der Provinz Finnmark zum Ausdruck gebracht werden. Im einzelnen wird nachgewiesen, daß die bolschewistischen Angriffe reine Terrorakte darstellen, die allein die Zivilbevölkerung treffen sollen. Auch kleinere Ortschaften seien fortlaufend bombardiert worden, obwohl es dort keine militärischen Ziele gebe.

Zum Schaden der Hohn

„Daily Worker" greift von Born an

)(Stockholm. Die kommunistische englische Zeitung „Daily Worker" veröffentlicht einen scharfen Angriff gegen von Born und seine Ausführungen zum sowjetischen Diktat für Finnland. Das Kommunistenblatt schreibt, hier sei „nicht ein Wort von Reue und kein Versprechen einer guten Nachbarschaft für die Zukunft zu erkennen gewesen", im Gegenteil seien unverschämte Anklagen vorgebracht worden. Dies sei die Dankbarkeit, die die finnischen Führer für die Waffenstillstandsbedingungen „von überwältigender und erstaunenerregender Großzügigkeit" (!) zeigten. Das moskauhörige Londoner Blatt gibt damit die Sprachregelung für die niederträchtigen Heucheleien der übrigen britischen Zeitungen.

Es schließt wörtlich mit folgendem Satz: „Es ist mehr als zweifelhaft, ob die jetzige finnische Regierung es verstehen wird, das Land unter der neuen Aera, die jetzt begonnen hat, auszubauen". Das ist bereits der erste deutliche Hinweis auf eine kommunistische Regierung in Finnland, wie sie dem Geschmack Moskaus entsprechen werde.

Finnland bricht Beziehungen mit Japan ab

Die finnische Regierung hat am Freitag, wie TT aus Helsinki meldet, infolge der neuen politischen Lage auch die diplomatischen und konsularischen Beziehungen mit Japan abgebrochen.

Die Philippinen erklären USA. und England den Krieg

)(Tokio. Der Präsident der philippinischen Republik erklärte am Sonnabend morgen, daß sich die Philippinen im Krieg mit den Vereinigten Staaten und dem britischen Empire befinden.

Neue Ritterkreuzträger

)(Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Leon von Usdarza, Kommandeur eines Stettiner Panzerartillerieregiments; Major Arnulf von Garn, Kommandeur eines schlesischen Füsilier-Bataillons; Leutnant Wolfgang von Bostell, Zugführer in einer Berlin-Brandenburgischen Panzerjäger-Sturmgeschützabteilung; Oberfeldwebel Christian Kaser, Kompanieführer in einem Berlin-brandenburgischen Grenadierregiment; Unteroffizier Paul Stoll, Truppführer in einem württembergisch-badischen Panzer-Grenadierregiment.

Politische Uebersicht

)(Genf. Nach den „Times" wurden durch den Absturz eines von einem Deutschlandflug zurückgekehrten USA.-Bombers zu Freckleton in Lancashire 46 Kinder und 8 Erwachsene getötet. Gleichzeitig berichten die „Times" von dem Zusammenstoß zweier USA.-Bomber bei Hitchin in Hertfordshire, wobei es ebenfalls viele Tote und Verwundete gab.

)(Genf. Die Schweizer Zeitung „Die Tat" bringt eine Meldung aus Frankreich in der berichtet wird, daß ausschließlich kommunistische Präfekten und Bürgermeister in den Departements Loire und Puy-De-Dome u. a. auch in Montlucon und Limoges, eingesetzt worden seien.

)(Genf. Militärische USA.-Behörden melden, daß bis jetzt sechs 27 Soldaten des USA.-Heeres in Frankreich verhaftet worden sind, weil sie Schwarzhandel getrieben haben. Diese Soldaten werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

)(Genf. Die arabischen Parteien Palästinas verhandeln über die Gründung eines obersten arabischen Rates, meldet der Londoner Nachrichtendienst.

)(Genf. Der Kongreßabgeordnete Calvin D. Johnson (Illinois) erklärte am Donnerstag vor dem Repräsentantenhause: „Der Mangel an alliierter Zusammenarbeit auf den Kriegsschauplätzen in China, Birma und Indien, habe Tausende amerikanischer Leben gefordert und könnten zu äußerst bitteren Auseinandersetzungen nach dem Kriege führen."

)(Genf. In Limoges hat das Militärgericht laut Londoner Nachrichtendienst in der Zeit vom 24. August bis zum 15. September folgende Urteile gegen regierungstreue Franzosen gefällt: 74 Todesurteile, acht Zwangsarbeitsstrafen von fünf Jahren bis zu lebenslänglich, 15 zu Gefängnis von einem Monat bis zu fünf Jahren und 10 zu Geldstrafen.

)(Stockholm. Die alliierte Kontrollkommission ist nach einer USA.-Meldung in der Nacht zum Donnerstag bereits in Helsinki eingetroffen. Die Delegation besteht in der Hauptsache aus einer großen Anzahl sowjetischer Mitglieder.

)(Stockholm. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, hat der bulgarische Kriegsminister eine „Durchsetzung" des Offizierkorps der bulgarischen Armee angeordnet. Es werden in der Armee nach bolschewistischem Muster besonders ausgebildete politische Kommissare ernannt werden.

Der Atlantikwall in der Invasionsschlacht

Wer die Bedeutung des Atlantikwalls in seinem ganzen Umfang begreifen und den Heldenkampf seiner Besatzungen voll würdigen will, der muß sich zwei Gesichtspunkte dabei vor Augen halten: Wir stehen einer mehrfachen Uebermacht von drei Großmächten gegenüber und sind demzufolge gezwungen, einen Mehrfrontenkrieg zu führen. Rechnen wir die Italienfront als Bestandteil der europäischen Westfront, dann stehen wir im Osten wie im Westen zahlenmäßig etwa zwei gleich starken Mächtegruppen gegenüber, denen rohstoff- und damit produktionsmäßig der größte Teil der Welt mit seinen Rohstoffreichtümern hörig ist. Die Kampfkraft unserer Gegner war auch nicht von Anfang des Krieges an die gleiche, sondern verdoppelte sich im Laufe des Jahres 1941 durch den Eintritt der Sowjets und der USA. um mehr als das Zweifache. Die operativen Maßnahmen der deutschen obersten militärischen Führung konnten also nicht von Kriegsbeginn an jene Entwicklungen des Krieges bereits berücksichtigen, wie sie sich aus der Ausweitung des Krieges ergeben mußten.

Von dem Augenblick des Kriegseintritts der USA. an stand es für das deutsche Oberkommando fest, daß der europäische Westen zu gegebener Zeit wieder Schauplatz des Krieges werden würde und daß sich hier voraussichtlich auch die Entscheidungsphase des Krieges entwickeln würde. Darauf mußten alle ihre operativen Maßnahmen für die Zukunft gerichtet sein. Wie der Westwall in weiter Voraussicht kommender Ereignisse einen Schutzwall an der deutschen Westgrenze darstellen sollte, so mußte auch an den äußersten Westgrenzen Europas ein Schutzwall aufgerichtet werden, der bei Einfällen von See aus der deutschen Führung genügend Bewegungsfreiheit gab, um die deutschen Verteidigungskräfte dort einsetzen zu können, wo sie den größten militärischen Nutzen erzielen konnten. So entstand nach den Anweisungen des Führers und unter der genialen Sachkenntnis des leider viel zu früh durch Tod abberufenen Dr. Todt und seines Nachfolgers Speer jene Küstenbefestigungslinie, die sich von der italienisch-französischen Grenze des Mittelmeeres bis zum Nordkap heraufzieht. Es konnte sich hierbei selbstverständlich nicht um einen ununterbrochenen Betonwall gigantischsten Ausmaßes, sondern nur um die Errichtung von Stützpunkten leichter bis schwerster Art handeln, die in einem gewaltigen Verteidigungssystem das Rückgrat darstellten. Dieser Atlantikwall, wie er uns aus vielen Beschreibungen und Abbildungen bekannt geworden ist, sollte und konnte niemals die Aufgabe haben, die Landung feindlicher Armeen auf europäischem Boden überhaupt zu verhindern. Wohl aber hatte er den Zweck, in Verbindung mit einer mutigen und tapferen Besatzung feindliche Landungsmanöver zu stören und zu verzögern, den feindlichen Verbänden möglichst hohe Verluste beizubringen, ihren Vormarsch solange wie möglich aufzuhalten und eine größere Anzahl von Kampfdivisionen für längere Zeit zu binden.

Wenn wir auf die ersten Wochen und Monate der Invasionsschlacht zurückblicken, so wissen wir, daß der Atlantikwall mit seinen Stützpunkten diese Aufgabe in vollem Umfange erfüllt hat. Die Landungsoperationen der Anglo-Amerikaner mußten mit so hohen Blutverlusten bezahlt werden, daß sich das Invasionsoberkommando gezwungen sah, von Anfang an viel mehr Kampfdivisionen auf das europäische Festland zu werfen, als anfänglich vorgesehen war. Als es dann den Gegnern durch den Durchbruch bei Avranches gelungen war, sich aus den Zangen der deutschen Küstenstützpunkte und der ersten Verteidigungslinie zu befreien, bildeten diese Stützpunkte weiterhin Sperriegel, die den Gegner verhinderten, seine Invasionsflotte in vollem Umfang zum Einsatz zu bringen. Es fehlten ihr und fehlen ihr bis jetzt die großen Seehäfen an der Atlantik- und Kanalküste mit ihren leistungsfähigen Entladungseinrichtungen und Kaianlagen.

Es ist selbst für den Laien nicht schwer, sich vorzustellen, welche Entwicklung die große Europaschlacht genommen haben würde, wenn die deutschen Küstenstützpunkte nicht gewesen wären. Die Anglo-Amerikaner wären dann in der Lage gewesen, von vornherein nach der Landung die großen Seehäfen Brest, Cherbourg, Le Havre, Boulogne, Calais, Dünkirchen usw. für den laufenden Nachschub an Truppen, Munition, Waffen und Lebensmitteln zu benutzen und damit den ganzen französisch-belgischen Raum mit den Massen ihrer Invasionsarmeen zu überschwemmen. So aber mußten die Invasoren über behelfsmäßige Landungsplätze unter großen Schwierigkeiten und mit entsprechendem Zeitverlust ihren Nachschub durch die deutsche Stützpunktlinie hindurchschleusen. Welche Auswirkungen diese Tatsache für die feindlichen Operationen in Frankreich hatten, haben wir erst vor kurzem augenscheinlich erlebt. Zwar war es den feindlichen Panzerarmeen gelungen, ihre Stoßkeile in zügigen Vormarschoperationen nach Norden und Osten vorwärtszutreiben, die Masse aber der feindlichen Infanterie und aller nicht motorisierten Verbände konnte erst langsam nachgezogen werden. So ließen die feindlichen Stoßkeile, je weiter sie sich von ihrer Nachschubbasis entfernten, langsam auf die inzwischen aufgebaute neue erste deutsche Widerstandslinie auf, so daß der feindliche Vormarsch rechtzeitig abgestoppt werden konnte.

Auch heute kämpfen die deutschen Stützpunktbesatzungen mit Todesverachtung weiter, weil sie die Wichtigkeit und entscheidende Bedeutung ihres Kampfes kennen. Hätte der Gegner die rund zwölf Divisionen, mit denen er in opferreichen Angriffen immer wieder die deutschen Stützpunkte berennen muß, für die Operationen an der Hauptkampffront frei, dann sähen sich unsere Verteidigungstruppen in ihrer vorläufigen Aufstellung Aufgaben gegenüber, die nur unter großen Opfern gemeistert werden könnten. Wir wissen, daß unsere Soldaten in den Küstenstützpunkten bereit sind, ihr Letztes zu geben, weil es um den deutschen Sieg geht. Cherbourg, St. Malo, Brest, Le Havre sind Ruhmesblätter der Geschichte des jetzigen Krieges. Hier zeigt sich deutsches Heldentum in seiner ganzen Größe, ein Heldentum, das kein Beispiel in der Kriegsgeschichte hat. Gerade weil es sich hier nicht um Einzelfälle, sondern um selbstverständliche Taten überall dort handelt, wo das Schicksal oder der militärische Auftrag sie zum Aushalten berufen hat, wird der Welt und unseren Feinden bewiesen, welch Freiheitswille und welch Siegesglaube den deutschen Soldaten und das deutsche Volk erfüllt.

Damit wir aber gleichzeitig durch die jetzt immer härter in Erscheinung tretende Wirkung des deutschen Atlantikwalls beruhigen, in welch weitsichtiger Ueberlegung die oberste deutsche militärische Führung mit der Errichtung des Atlantikwalls an jene Entwicklung des jetzigen Krieges dachte, die die Entscheidung und damit den Sieg für Deutschland-Europa bringen muß. Im Osten haben unsere Armeen eine der gewaltigsten bolschewistischen Offensiven vor der deutschen Reichsgrenze zum Stehen gebracht. Alle ihre Versuche, sie wieder in Gang zu bringen, sind bisher gescheitert. Im Westen des Reiches aber machen sich die ersten Anzeichen dafür bemerkbar, daß in Verbindung mit dem Atlantik- und mit dem Westwall auch die große Westschlacht sich im Sinne der deutschen Kriegführung entwickeln wird.